

Das Symbolum

oder

Die zerbrochene Flöte

eine weihnachtliche Legende

Müde, trotz der Frühjahrssonne, schleppte sich Barabbas über die Weiden von Bethlehem. Wie lange war es doch schon her, dass er hier Schafe gehütet hatte. Viele Jahre waren vergangen, seit jener Nacht, in der er plötzlich fliehen musste, weil er in einem blöden Streit um ein gerissenes Schaft Josua, seinen Kollegen, erschlagen hatte. Die Bluträcher hätten nicht lange auf sich warten lassen.

Noch länger aber war es her seit jener anderen Nacht, in der Engel hier auf dieser Weide die Geburt des Messias verkündet hatten. Er war damals der jüngste von allen gewesen, noch ein halbes Kind, und der erste, der zum Stall rannte. Doch was sollte der dem Knaben schenken? Daran hatte er beim eiligen Aufbruch nicht gedacht. In seiner Tasche war nur seine Hirtenflöte. Diese hatte er im Laufen hervor gezogen. Dabei war er gestolpert und die Flöte war entzweigebrochen, in genau zwei Hälften. Ihm war, es wäre gestern gewesen. Als er dann atemlos und aufgeregt im Stall stand, da war ihm die Idee gekommen. Ängstlich überreichte er den Eltern die eine Hälfte der Flöte und stotterte: „Wenn das Kind einmal in Not ist, dann fragt nach Barabbas, dem Hirten. Bringt mir diese Hälfte der Flöte. Ich werde ihm helfen, und sollte es mir auch das Leben kosten.“

Ja, so hatte er versprochen, und die andere Hälfte der Flöte immer bei sich getragen, bis zu jener anderen Nacht, in der er sich sagen musste: „Jetzt kann ich ihm nicht mehr helfen, denn auch mir kann niemand mehr helfen“. So hatte er denn seinen Teil der Flöte unter einen grossen Stein versteckt, und war geflohen.

Auf seiner Flucht hatte er sich einer Räuberbande angeschlossen. Dorthin würden ihn die Bluträcher nicht verfolgen. Das hätte sie Kopf und Kragen kosten können. Sie waren eine gute Bande, arbeiteten schnell und geschickt und so weit als möglich ohne Menschenopfer. Sie hatten eigentlich ein schönes Leben, immer genügend zu essen und zu trinken, ausgelassene Feste und gemütliche Nächte am Lagerfeuer ihrer Schlupfwinkel. Doch dann, eines Tages, dieser blöde Zufall. Bei einem Überfall rutsche ihm seine Maske herunter. Einer der Angegriffenen aber war einer seiner ehemaligen Hirtenkollegen und erkannte ihn sofort. Deshalb musste er sterben. Doch ein anderer aus jener Gruppe konnte unbemerkt entfliehen. Und als er sich das nächste Mal in Jerusalem aufhielt, da nahmen ihn die Römer fest. Was ihn erwartete, das war nun klar.

Zum Osterfest aber wurde er plötzlich freigelassen. Das Volk habe ihn gefordert, statt eines anderen, eines Rabbis aus Nazareth, sagten die einen, aus Bethlehem die anderen. Und wieder andere behaupteten, er sei der erwartete Messias. Hatten deshalb die Hohepriester das Volk aufgewiegelt, ihn, den Räuber, zu fordern? Nur kurz sah er jenen noch mit seinem Kreuz davon wanken, dem Kreuz, das eigentlich ihm selber gegolten hatte.

Er wusste nicht, wie ihm war. Sollte er ihm nachgehen, zusehen, wie jener an seiner Stelle stirbt? Oder könnte er dies vielleicht sogar verhindern? Wie benommen sass er an der Mauer des römischen Kastells. Wie lange? Er wusste es nicht. Dann stand er auf und ging davon, zuerst ziellos, bis er sich plötzlich auf der Strasse nach Bethlehem befand. Da merkte er, er musste zurück. Er musste jene halbe Flöte wieder finden. Und dann?

Ja, hier musste es gewesen sein, das Lagerfeuer in der Nacht der Engel. Dort die Stelle, wo die Erde das Blut seines Kameraden getrunken hatte. Und hier irgendwo der Stein. Welcher war es nun gleich? Nach einigem Suchen hielt er sie wieder in der Hand, seine Flöte, das heisst seinen Teil davon. Wo war wohl der andere?

Jener sei der Messias, hatte es geheissen. Der Messias. Das hatten die Engel auch von jenem Knaben gesagt. Vom Alter her könnte er es gewesen sein. Aber sonst? Und der Messias ein Rabbi, ein Wanderprediger, der sich mit den Hohepriestern überworfen hatte? Sollte das der König von Israel sein?

Barabbas stecke die halbe Flöte ein und machte sich auf den Weg zurück nach Jerusalem. Er musste mehr über diesen Rabbi Jesus erfahren. Er musste wissen, ob es dieser Knabe war, dem er versprochen hatte „sollte es mir auch das Leben kosten“, und der nun selber das Versprechen eingelöst hatte, das er ihm gegeben, und der an seiner Statt gestoben war. Wenn es aber tatsächlich so war? Was dann? Er hatte Angst. Aber dieses Mal durfte er nicht ausweichen. „Also, auf Barabbas, zurück nach Jerusalem!“